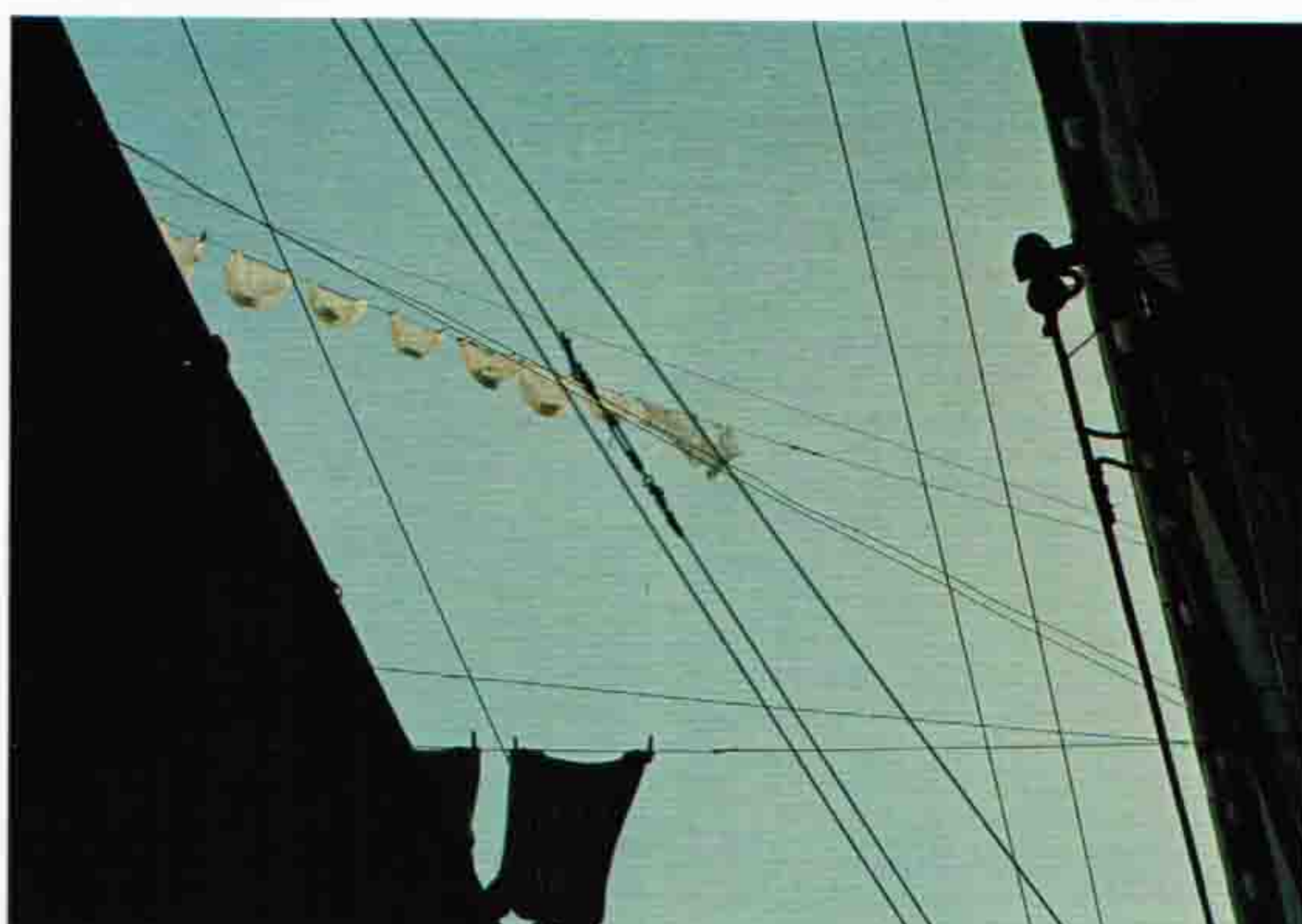
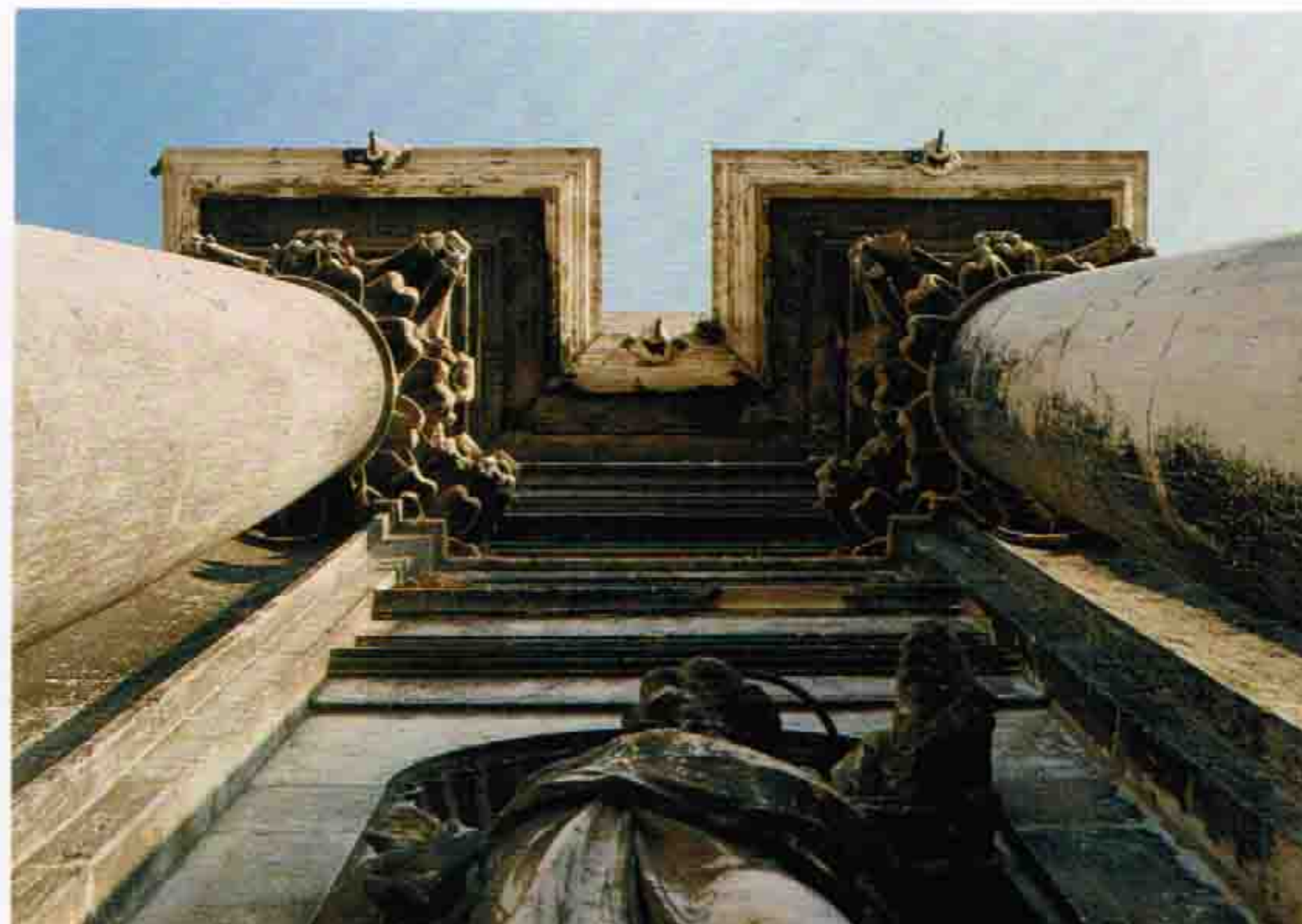


ENTDECKUNGEN ENTLANG DER SENKRECHTEN

PRAXISTIPS VON PAUL KEEL



Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass wir Menschen – Gott allein weiss, warum – dazu neigen, immer nur geradeaus zu schauen? Ob wir stehen oder gehen, sitzen oder liegen: in der Regel bilden Blickrichtung und Körper einen mehr oder weniger rechten Winkel zueinander.

Natürlich hat es sein Gutes, wenn wir auf diese Weise durch die Welt gehen: Hans-Guck-in-die-Luft hat uns schliesslich gelehrt, was passiert, wenn wir diesem Prinzip untreu werden. Und dennoch: Ist es nicht so, dass gerade diese Sturheit, mit der wir (auch beim Fotografieren) immer geradeaus schauen, die unsere Sicht der Dinge einengt und solchermassen entstandene Bilder oft nichtssagend werden lässt, weil der Bildbetrachter ja am gleichen Übel leidet – auch er kennt die «Geradeaus-Welt» viel besser als alles andere?

Ein Foto kann aus ganz verschiedenen Gründen interessant sein. Oft packt es uns, weil es Geschehnisse zeigt, die im weitesten Sinne exotisch auf uns wirken. Vielleicht sehen wir darauf auch Menschen, die wir kennen, lieben oder hasen. Wenn Sie aber einmal ein paar gute Fotozeitschriften durchblättern, so werden Sie schnell merken, dass es gar nicht so viele Motive gibt, die un-alltätig sind. Wieso lassen wir uns denn von «gewöhnlichen» Motiven trotzdem fesseln?

Die Antwort fällt in den meisten Fällen leicht: Die Bilder zeigen zwar Bekanntes, aber sie zeigen es aus einer buchstäblich neuen Sicht. Der Fotograf ist hier für einmal den menschlichen «Prinzipien» untreu geworden und hat seinen Blick – und damit auch die Kamera – nach oben oder unten gerichtet.

Wenn Sie das auch einmal machen, werden Sie staunen, wie neuartig die Welt ist, die Sie da entdecken. Ein Haus, an dem Sie vielleicht seit Jahren Tag für Tag vorbeigehen, offenbart beim direkten Fotografieren von unten nach oben völlig neue visuelle Reize. Die Strasse, die unterm Balkon Ihres Hotelzimmers vorbeiführt, bekommt plötzlich neue



Bedeutung, sieht unversehens viel attraktiver aus, wenn Sie Ihre Kamera senkrecht nach unten richten.

Wagen Sie doch einmal den Versuch: Kaufen Sie sich ein, zwei Filme und belichten Sie diese ausschliesslich mit Bildern, die Ihre Umwelt aus der direkten Vogel- oder Froschperspektive zeigen. Sie müssen dazu nicht unbedingt einen Aussichtsturm erklimmen oder diesen von unten ablichten; es können auch viel naheliegendere Motive sein. Achtlos geworfene, im Strassengraben liegende Dinge bekommen durch die senkrechte Sicht von oben neue, grafische Inhalte. Dasselbe gilt sinngemäss auch für eine Strassenkreuzung, die Decke einer Kathedrale oder einen Hinterhof, den Sie direkt von unten nach oben auf Film bannen.

Schwierig sind solche Aufnahmen nicht. Es kann aber gut sein, ein paar Kniffe zu kennen:

- Achten Sie bei Aufnahmen aus der Froschperspektive auf den

Helligkeitsanteil des Himmels. Nimmt er auf dem Foto übermässig viel Raum ein und ist er eher diesig grau, so kann eine leichte Belichtungszugabe möglicherweise angezeigt sein. Für Aufnahmen direkt nach oben können Sie den Kopf einfach nach oben drehen; gerade für längere Aufnahmearbeiten ist das aber eher unbequem, ausserdem haben Sie so einen weniger guten Stand, was gerne zu Verwacklungen führt. Bequemer und besser: Legen Sie die Kamera mit dem Rücken auf ein Filmpack (sie liegt dann schön waagrecht), stellen Sie die Belichtungsautomatik und die korrekte Entfernung ein und aktivieren Sie dann den Selbstauslöser. Die Vorlaufzeit reicht aus, um Verwacklung durch Erschütterungen, wie sie beim Auslösen in solcher Stellung fast unvermeidlich sind, sicher auszuschliessen (auf diese Weise sind die meisten meiner Aufnahmen aus der Froschperspektive entstanden).

- Fotografieren Sie gehende Men-

schen aus der Vogelperspektive, so empfehle ich Ihnen, eine etwas kürzere Verschlusszeit zu wählen, um unbeabsichtigte Wischeffekte auszuschliessen. Blenden Sie zu diesem Zweck ruhig auf; aus dieser Sicht ist Schärfentiefe selten ein Problem. Haben Sie an Ihrer Kamera einen Tragriemen befestigt oder steckt sie in einer Bereitschaftstasche, so sollten Sie zusätzlich darauf achten, dass der Riemen bei der Aufnahme nicht plötzlich vors Objektiv schwingen kann. Am besten ist es, wenn Sie die Kamera um den Hals hängen, dann kann es auch kein Malheur mit einer den Händen entgleitenden Kamera geben.

Sämtliche Aufnahmen von Paul Keel. Nikon FE2, Objektive von 15-105 mm Brennweite. Für Aufnahmen in vertikaler Richtung, vor allem mit Blick nach oben, eignen sich extrem kurzbreitwinklige Objektive besonders gut, da sie ein grösseres Blickfeld abdecken und gleichzeitig den Tiefen- bzw. Höheneindruck verstärken.

